

2.3.a. PDF 7

Die Therapiebereitschaft



Voraussetzung für eine erfolgreiche Therapie ist, dass Ihr Kind mitmacht.

Denn:

Nur wenn sich der Jugendliche auf die Therapie einlässt, kann diese erfolgreich sein!

- Der Jugendliche muss sich ernst genommen und verstanden fühlen, um sich überhaupt auf eine Therapie einlassen zu können.
- Ist dem Jugendlichen der Therapeut unsympathisch, wird es fast unmöglich sein, ihn für eine Therapie zu gewinnen.
- Lehnt der Jugendliche den Therapeuten ab, müssen die Eltern dies unbedingt ernst nehmen, da sich der Jugendliche unter solchen Bedingungen nicht auf die Therapie einlassen kann und nicht davon profitieren wird.
- Achtung: Hier geht es um den Therapeuten, und nicht darum, ob eine Therapie überhaupt akzeptiert wird. Das muss vorher schon abgeklärt sein.
- Auch mit Widerstand gegen die Therapie muss gerechnet werden. Denn schnell erkennen Jugendliche, dass die regelmäßigen Therapiestunden deren Freiheit einschränken, und sie werden sich früher oder später gegen die regelmäßigen Termine auflehnen.
- Bei Widerstand oder Ablehnung gilt rasch zu klären, ob und wem dieser wirklich gilt: Der Jugendliche spürt sofort, wenn ein Elternteil nicht voll hinter der Therapie steht. Er findet dann „erwünschte“ Ausreden („Ich muss doch lernen“).
- Es kann aber auch sein, dass ihm das Ganze zu anstrengend ist, da er sich selbst einbringen muss.
- **Fazit:** In seltenen Fällen kommt ein Jugendlicher zwischen 13 und 17 Jahren gerne zur Therapie. Ganz anders sieht es bei den jungen Erwachsenen aus, deren Leidensdruck oft so heftig ist, dass sie alles Mögliche veranstalten, um ja keine Therapiestunde zu verpassen.

Quellen:

Dipl.-Heilpädagogin, Dipl.-Psychologin und Verhaltenstherapeutin Frau Cordula Neuhaus